

EXISTENZEN AM RANDE

ZEITGENÖSSISCHE HOCHSTAPLER UND ABENTEUERER

EINE KULTURGESCHICHTLICHE REPORTAGE VON K. S.

Eine notwendige Einschaltung: Nichts gegen echte dynastische Gefühle (deren wahrer und hoher Wert sich besonders in dieser Zeit zeigt!), aber nie dürfen sie in speichelleckerischen Byzantinismus ausarten, in Blindheit, die vor einem unauffälligen Jüngling liebedienert, der mitten im Winter im fadenscheinigen grauen Anzug, mit gelben Stiefeln und ohne Mantel daherkommt. Ohne Begleitung, ohne Gepäck, ohne Geld. Und dies alles in einem Lande, das acht Jahre vorher die Monarchie abgeschafft hat! Fast nur unzeitgemäßen Untertanenseelen begegnet er in allen Städten. Darum verblüfft er sie in diabolischer Laune und mit geistiger Ueberlegenheit durch seine "republikanischen" Ansichten. Groteske in der Groteske: Der heimliche, aber trotz seiner Bescheidenheit erkannte und devotest umschmeichelte, Prinz gibt seinen freiheitlichen, demokratischen und republikanischen Gefühlen ungeschminkt Ausdruck. Man ist ehrfurchtsvoll entsetzt und nennt ihn heimlich den "roten Prinzen". Einen einzigen aufrechten Mann trifft er unter all diesen verunglückten oder verhinderten Republikanern, den Besitzer des großen erfurter und anderer thüringer Hotels, einen Selbmademan. Der will den vermeintlichen Prinzen würdevoll belehren und zu wahrer demokratischer Auffassung anleiten.



Studenten auf der Mensur

Gotha ohne "Gotha".

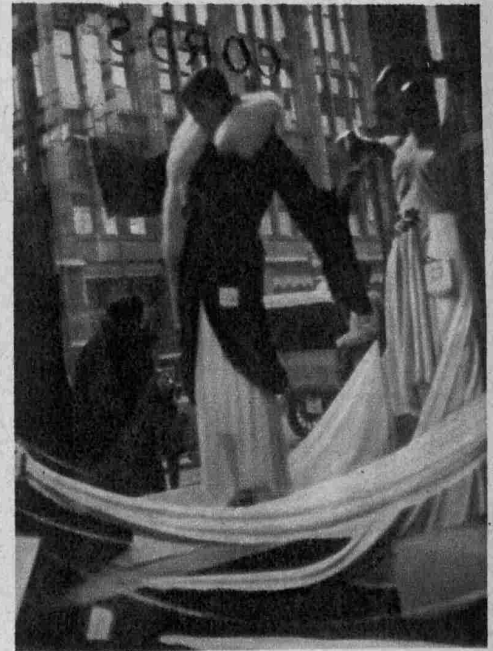
Weimar, die gepflegte Goethestadt, hat bei diesem Satyrspiel gewiß nicht besonders gut abgeschnitten, denn sie ging dem jungen Hochstapler genau so auf den Leim wie jeder andere Ort, aber unsterbliches Gelächter errang sich Gotha, die Stadt, wo der dynastische Kalender erscheint. — Den entgleiten und verfolgten Menschen, den keines ihrer Nachschlagewerke verzeichnet, verhimmelte sie in unglaublicher Weise. Selbst, wenn das Fürstenhaus regierte, das abgetreten war, wäre all die Ehre, die dem angeblichen Enkel zuteil wurde, zu viel gewesen. Festhuldigungen fanden zu seinen Ehren statt, Bazare, Hofdamen, Kammerherren und Veteranen wetteiferten und sogar vor dem Dackelhund, (den Harry geschenkt erhalten hatte und der ihm in die feierliche Abendgesellschaft nachließ) erstarb man in Ehrfurcht. Gesang, Vortrag, Ballett bot man ihm. Und überschüttete ihn, — den Ärmsten! — mit Fragen, Fragen, Fragen! Den Höhepunkt erreichten die Festivitäten, als ein ausgewachsener Staatsanwalt im Zigeunerkostüm dem Prinzen aus der Hand wahrzusagen versuchte...

Finale der Komödie.

Nach einer Treibjagd erbot sich der Oberbürgermeister, diesem Erbprinzen eines nichtregierenden Hauses Einblick in die Verwaltung einer deutschen Mittelstadt zu geben und wollte mit ihm das Gaswerk, Gemäldegalerien, Schulen, Rathaus usw. besichtigen.

Aber dem Prinzen wurde der Boden zu heiß. Zeitungen schrieben über monarchistische Demonstrationen, die Reichswehr wurde seinerwegen angegriffen, kurz: das Gewitter zog sich über seinem Haupte zusammen. Mit geliehenen 120 Mark fuhr er nach Erfurt und Weimar und erlebte noch einmal öffentliche Ehren und privaten Ueberschwang. — Dreist, wie er war, suchte er persönlich Reichswehroffiziere auf, die er zu dementieren bat, — damit er in Ruhe seinen Verfolgern entgehen konnte. Die waren dem vermeintlichen Prinzen auch mit Begeisterung zu Diensten und bescheinigten öffentlich, daß sie mit ihm, — der soeben mit ihnen in Verbindung getreten war — keinerlei Verbindung hätten.

Dann floh er ins Rheinland, stellte sich in Euskirchen der Fremdenlegion zur Verfügung. Der untersuchende Arzt rät ihm ab, da er den Strapazen des afrikanischen Lebens bei seiner Konstitution und seinem jetzigen Körperzustand (die jahrelangen Entbehrungen waren feststellbar) nicht gewachsen sei. Zwei Jahre gebe er ihm



Berliner Schaufenster

höchstens beim Dienste in der Legion. Aber der gehetzte Junge besteht auf Einstellung. Sie wird gewährt. Als er den Zug nach Frankreich besteigen will, wird er von deutscher Polizei verhaftet.

Der Prozeß.

Nicht nur Deutschland lacht (die Republik lacht etwas gepreßt, lange nicht so frei wie einst beim Hauptmann von Köpenick!) die ganze Welt amüsiert sich über den dreisten jungen Mann und seine gelungenen Irreführung. Er selbst aber ist nicht lustig. Alle Hemmungen kehren wieder, die ganze düstere Vergangenheit steht auf und zeugt gegen ihn. Was hat er aus seinem Leben gemacht, was hat das Leben aus ihm gemacht? Aber das hochnotpeinliche Verfahren zeitigt auch sein Gutes für ihn.

Seine Mutter, die er seit der Besetzung Kurlands durch die Russen tot glaubt, (da sie im Bürgerkrieg schwer verwundet wurde) lebt noch und findet ihn aufgrund der Prozeßberichte.

Dann aber setzt sich während des Prozesses als Sachverständiger und Gerichtsgutachter, nach dem Prozeß als Helfer ein gütiger Wissenschaftler für Harry ein: Professor Magnus Hirschfeld, der Psychiater. In wissenschaftlicher und logischer Würdigung seiner Anlagen, aber auch der Zeitumstände, die ihn und sein Leben formten, wird der Gutachter zu seinem Verteidiger. Domela hat auch eine